

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Wie kamst Du in die schlimme Lage, aus der Dich meine Dazwischenkunft glücklich befreite?“ fragte Quirin theilnehmend.

Der junge jüdische Lehrer erzählte, daß er vom Besuche bei Elieser, einem gelehrten Rabbiner, komme, mit dem er im Gesetz studire. Elieser, ein Greis, der bei seinem Sohne, einem Juwelenhändler, lebe, wohne jenseits der Taborstraße nach der Jägerzeil hin in einem diesem gehörenden Grundstücke. Auf dem Rückwege begriffen, habe er voll Angst die drei bösen Männer bemerkt, die ihm nachgegangen, wahrscheinlich im Glauben, weil er aus dem Hause des Juwelenhändlers gekommen, daß er Geld oder werthvolle Steine bei sich trage. Auf der Taborstraße hätten sie ihn angepackt, aber er sei ihnen entsprungen. Wie übel sie ihn mißhandelt, bezeuge sein Gewand, und hätte nicht der hochgelobte Gott seiner Väter in der höchsten Noth ihm den Ketter entgegengeführt, würde er jetzt sicher als Leiche hier liegen.

„Herr Graf,“ sagte Sebald herantretend . . . „die Malefizbub'n haben Keißaus genommen. I glaub', der mit dem rothen Bart hat auf a paar Täg a haushohe Freud an seinem Schulterknochen, auf den i'n a wen'g getupft hab'.“

„Komm!“ sprach Quirin zu seinem Schützling.

Die durch Sebald geschehene Nennung des Standes seines Ketters machte einen fast erschreckenden Eindruck auf den jüdischen Religionslehrer.

„Ich bin's nicht würdig zu gehen mit so vornehmen Herrn,“ äußerte er mit demüthiger Verbeugung.